

SEHEN TEILEN

Blinden-und Sehbehindertenseelsorge



Diözese Rottenburg-Stuttgart

Advent 2025

Ein Strohalm

INHALT:

Grußwort – S. 2

Wie der Strohalm zu Ehren kam – S. 3

Ein Strohalm – S. 5

Wenn ich könnte – S. 5

Aus meiner Arbeit – S. 5

Spirituelles Angebot im Mai 2026 – S. 7

Zum Schmunzeln – S. 7

Kontaktaten – S. 8

Spendenkonto – S. 8

Liebe Leserin, lieber Leser,

In einer Weihnachtsgeschichte aus Mexiko wird erzählt, dass ein junger Hirte von der Krippe einen Strohalm mitgenommen habe. Die anderen Hirten hätten es erst gar nicht gemerkt, bis einer auf einmal sagte: „Was hast du denn da in der Hand?“ „Einen Strohalm“, antwortete er, „einen Strohalm aus der Krippe, in der das Kind gelegen hat.“

„Einen Strohalm“, lachten die anderen, „das ist doch nur Abfall. Wirf das wertlose Zeug weg!“ Aber er schüttelte nur den Kopf. „Nein“, sagte er, „den behalte ich. Der Strohalm ist nicht wertlos, denn darauf war das Kind Gottes gelegen.“ „Na und?“ lachten die anderen. „Das Kind ist wertvoll, nicht das Stroh!“ „Das sehe ich anders“, sagte der Hirte, „das Stroh ist sehr wertvoll. Worauf hätte das Kind denn sonst liegen sollen, arm wie es ist? Für mich ist und bleibt der Strohalm etwas ganz Besonderes. Jedes Mal, wenn ich ihn in der Hand halte, werde ich mich an das Kind in der Krippe erinnern, das uns sagt: „Gott kann auch das Kleine, Wertlose gut brauchen, das, was in den Augen der Welt wenig oder nichts wert ist.“

Immer wieder nahm er seinen Strohalm in die Hand. Eines Tages aber nahm ihm einer der anderen Hirten den Strohalm weg und schrie wütend: „Du mit deinem blöden Stroh! Du machst mich noch ganz verrückt damit!“ Und er zerknickte den Halm wieder und wieder und warf ihn auf die Erde. Ganz ruhig hob der junge Hirt den Strohalm auf, strich ihn wieder glatt und sagte: „Sieh doch, er ist geblieben, was er war: ein Strohalm. Deine ganze Wut hat daran nichts geändert. Ja, es sehr ist leicht, einen Strohalm zu knicken. Vielleicht fragst du dich, was ein Kind in der Krippe hilft, nachdem wir in unserer Zeit einen starken Helfer brauchen? Aber ich sage dir: Aus dem Kind wird ein Mann und der wird nicht totzukriegen sein. Er wird die Wut der Menschen aushalten, ertragen und bleiben, was er ist:

Gottes Retter für uns. Denn Gottes Liebe ist nicht kleinzukriegen!“ (Ende der Erzählung)

Gottes Liebe ist nicht kleinzukriegen, auch wenn wir manchmal daran zweifeln, und uns fragen, wo er denn bei dem vielen Elend in der Welt eigentlich ist.

Doch als Christen sind wir auch dazu berufen, nicht nur alles Gott zu überlassen, sondern zum Not-wendenden Strohalm zu werden, wenn und wo es möglich ist.

Ohne Unterstützung und Mit-Tun von Dir und Ihnen wäre auch in diesem Jahr manches nicht machbar gewesen. Daher ein ganz dickes und herzliches DANKE an alle, die Gottes Liebe auf irgendeine Weise weitergegeben und mein seelsorgliches Tun das Jahr über unterstützt haben, sei es finanziell, ideell oder durch aktives Handeln.

DANKE an alle für die Offenheit in Gesprächen oder bei den Begegnungen, für konstruktive Kritik, nachdenklich machende Impulse und alles gute Miteinander.

Von Herzen wünsche ich Dir und Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, bestmögliche Gesundheit an Leib und Seele und genug Achtsamkeit, auch in den kleinen Dingen des Alltags das Besondere zu entdecken.

Monika (Schaufler)

Wie der Strohalm zu Ehren kam

Während Josef und Maria noch auf der Suche nach einer Herberge waren, begab sich folgendes:

Der Engel des Herrn war unterwegs, um nach einer möglichen Unterkunft für das göttliche Kind und seine Eltern zu finden.

Plötzlich hörte er ein leises Jammern aus einem einsam gelegenen Stall am Rande von Bethlehem. Er schaute hinein und bemerkte, dass überall am Boden Stroh verstreut herumlag und Ochs und Esel sich darauf bewegten.

Einige der Strohhalme stöhnten, dass jeder nur auf ihnen herumtrampeln und niemand sie wertschätzen würde. „Im Sommer tragen wir die Last der Ähren, aber niemand dankt es uns. Und seitdem wir wie wild ausgedroschen wurden, wirft man uns auf den Stallboden. Dort wird auf uns herumtrampelt. Und wenn man uns zum Feuer entzünden benutzt, verglimmen wir sofort. Was können wir dazu, dass wir innen hohl sind? Wir fühlen uns absolut wertlos und sind zu nichts Besonderem zu gebrauchen. Wozu sind wir überhaupt auf dieser Erde? Was für ein sinnloses Dasein!“

Das alles hörte der Engel des Herrn. Und da Engel nicht nur himmlische Botschafter und Beschützer, sondern auch Tröster sind, die Orientierung und Hoffnung geben, brauchte er nicht lange zu überlegen. Zudem benötigte er für Maria und Josef noch ganz dringend eine Unterkunft, damit sie ihren Sohn gebären konnte.

Also stellte er eine alte leere Futterkrippe aus einer Ecke in eine windgeschützte Stelle des Stalles und füllte sie mit sauberem Stroh, das dort noch in goldgelben Haufen lag. Dann drückte er mit seinen Händen etwas dagegen und sagte: „Oh, wie flexibel es ist. Nur gut, dass es innen hohl ist, so gibt es schön nach, wenn das Kind darauf liegt!“ Und so kam es, dass Maria das neugeborene Kind nur noch in die Krippe legen musste, nachdem es auf die Welt gekommen war. Und damit kam dem sich wertlos fühlenden Stroh eine ganz besonders wunderbare Aufgabe zu: das Göttliche Kind zu tragen und ihm Schutz vor Kälte zu bieten.

Durch Christi Geburt geschieht Unglaubliches: Unwichtiges wird wichtig, das Kleine wird groß, Sinnleere mit Sinn erfüllt. Der Prophet hatte es vorhergesagt: Das geknickte Rohr zerbricht er nicht / und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; / ja, er bringt wirklich das Recht. (Jes 42,3)

Ein Strohalm ist eigentlich nichts anderes als ein getrockneter, hohler Getreidehalm. Doch das Stroh ist vielseitiger, als es heute jüngeren Generationen bekannt ist: Mit Stroh lassen sich Häuser bauen, Wände dämmen, Dächer decken. Strohhalme sind unglaublich stabil und schwimmen auf dem Wasser. Daher kommt auch die Redensart vom rettenden Strohalm. Wenn Menschen einen Ausweg aus einer verzweifelten Lage suchen, klammern sie sich, bildlich gesprochen, an jeden Strohalm.

Auch in der Weihnachtsgeschichte greifen Menschen nach einem rettenden Strohalm: Maria und Josef hoffen, dass auf ihrer Reise nach Bethlehem alles gut geht, dass sie eine Unterkunft finden, wo Jesus gut zur Welt kommen kann. Dann die Hirten, die ihrer Suche nach neuem Leben nachgehen. Und schlussendlich die Sterndeuter, die sich an einem neuaufgegangenen leuchtenden Stern orientieren.

Weihnachten ist eine Geschichte des rettenden Strohhalmes. Sie setzt auf den Neu-Beginn durch das neugeborene Kind. Und sie macht Mut, auch in Dunkelheiten des Lebens zu hoffen. Und sei die Hoffnung noch so klein, so klein wie ein Strohalm oder das kleine Kind in der Krippe.

Wenn ich könnte, gäbe ich jedem Kind eine Weltkarte... Und wenn möglich, einen Leuchtglobus, in der Hoffnung, den Blick des Kindes aufs äußerste zu weiten und in ihm Interesse und Zuneigung zu wecken für alle Völker, alle Rassen, alle Sprachen, alle Religionen. (Dom Helder Camara)

AUS MEINER ARBEIT

1) Alle zwei Jahre treffen sich die Seelsorgenden bei Menschen mit Sehbehinderungen aus ganz Deutschland zur Fachtagung in einer anderen Diözese. Nachdem es immer

interessant ist, mit anderen Kolleg:innen an einem gemeinsamen Thema zu arbeiten und sich persönlich auszutauschen, fuhr ich in der letzten Januarwoche für drei Tage ins Bistum Hildesheim, das vor 1210 Jahren gegründet wurde. Wir beschäftigten uns nicht nur theoretisch mit dem Thema Barrierefreiheit, sondern hatten auch die Möglichkeit, im dortigen Dom und in der Stadt die praktische Umsetzung zu erleben.

Besonders berührt hat mich folgende Tatsache, die inzwischen 80 Jahre zurückliegt:

Hinter dem Chor der Domkirche steht der tausendjährige Rosenstock. Er ist eng mit der Gründung des Domes und der Stadt Hildesheim im 9. Jahrhundert verbunden, denn er gilt als Garant des Lebens an diesem Ort.

Bei einem Bombenangriff am 22. März 1945, an dem fast die gesamte historische Altstadt zerstört wurde, verbrannte der gesamte oberirdische Bereich und seine Wurzeln lagen unter den Trümmern des Chorraumes begraben. Acht Wochen nach dem Angriff brachte die Wurzel des Rosenstocks 25 neue Triebe hervor. Dieses Ereignis ließ die ausgebombten Hildesheimer neue Hoffnung schöpfen und mit allen Kräften, mit dem Wiederaufbau ihrer Stadt und Dom zu beginnen.

2) Nachdem das Leben nicht nur Sonnenschein ist, war ich Ende September mit meinem evangelischen Kollegen Achim Gäckle und den wanderfreudigen Teilnehmenden trotz Schlecht-Wetteransage unterwegs zur ökumenischen Pilger-Wanderung von Ehingen an der Donau bis schlussendlich nach Beuron. Gut beschirmt, bzw. mit regendichter Kleidung ausgestattet und voller Zuversicht wanderten wir am ersten Tag dem Regen zum Trotz entlang der Donau bis zum Kloster Untermarchtal, wo wir nach gut 18 km in guter Stimmung und ohne! Regen ankamen. Am zweiten Tag gings zwar trocken, aber durch teilweise matschige Wege über den

Bussen in zwei kleine, aber feine Dorfgasthäuser. Tags darauf wanderten wir weiter über Riedlingen bis zum Kloster Heiligkreuztal, wo wir in ehemaligen, einfachen Klosterzellen übernachteten. Damit war die Trockenphase aber auch zu Ende, so dass wir den letzten Wandertag am Albtrauf entlang, dann steil hinunter bis zum Bahnhof Herbertingen in keinster Weise unter Wassermangel litten. Eine Einkehr in der Nähe des Bahnhofes ließ unsere Kleidung etwas antrocknen. Danach gings per Bahn ins Kloster Beuron, wo wir die vierte und letzte Nacht verbrachten. Nach dem gemeinsamen Frühstück fiel manchen der Abschied schwer: Auf dem Weg waren neue Freundschaften entstanden.

Spirituelles Angebot im Mai 2026

Herzliche Einladung zum Kurs „Achtsamkeit als Kraftquelle - AusZEIT für Leib und Seele“ vom 23.-27. Mai (Pfingstwoche) 2026 im Kloster Beuron.

Bitte beachten: Bei starker Seheinschränkung ist eine Begleitung unbedingt erforderlich.

Sollte jemand keine Begleitung finden, bin ich bei der Suche gerne behilflich. Bei Unklarheiten bitte einfach bei mir nachfragen.

Anmeldung unter: www.erzabtei-beuron.de

Zum Schmunzeln

Der Heilige Vater kommt kurz vor Weihnachten von einer Auslandsreise zurück und wird am Flughafen von seinem Chauffeur abgeholt. Dem Papst ist das Fahr-Tempo zu langsam, weil der nächste Termin ansteht. Deshalb fordert er seinen Fahrer auf, mehr Gas zu geben. Dieser erwidert: „Eure Heiligkeit, ich darf nicht.“ „Wieso?“, fragt der Papst. „Weil hier eine Geschwindigkeitsbeschränkung ist“, erwidert der Fahrer. Darauf der Papst: „Fahren Sie rechts ran, dann fahre ich eben selbst.“

Gesagt, getan. Die beiden Männer wechseln die Plätze, der Papst setzt sich hinter's Steuer, legt den Gang ein und braust los. Prompt wird er von einem Polizisten gestoppt. Dieser will schon zur üblichen Amtshandlung schreiten und dem Verkehrssünder das verordnete Bußgeld abknöpfen, da merkt er, dass ja der Papst am Steuer sitzt und wird unsicher.

Um keinen Fehler zu machen, telefoniert der Polizist mit seinem Vorgesetzten.

„Was gibt's denn?“, fragt der Polizeichef. „Ich habe eine hohe Persönlichkeit mit seinem Chauffeur beim Schnellfahren erwischt und möchte wissen, was ich jetzt tun soll.“

„Was für eine hohe Persönlichkeit ist es denn, wohl gar ein Minister?“, fragt der Polizeichef. „Höher, viel höher“, antwortet der Polizist. „Ist es vielleicht der Mafia-Boss, den wir schon jahrelang suchen?“ „Nein, noch höher!“ „Doch nicht der Präsident von Amerika?“ „Nein, der auch nicht“, erwidert der Polizist. „Ich kenne ihn leider nicht, aber ich bin mir sicher, dass er noch etwas viel, viel Höheres sein muss! Denn stellen Sie sich vor: Der Papst ist sein Chauffeur!“

KONTAKT und Impressum:

Monika Schaufler

Seelsorge bei Menschen mit Blindheit und Sehbehinderung

Diözese Rottenburg-Stuttgart

Scheibenbergstr.15

88521 Ertingen

Tel.: 07371 - 45 49 35 7

Mobil: 0151 - 42 45 11 30

Mail: monika.schaufler@drs.de

Spendenkonto

Diözesanverwaltung Rottenburg-Stuttgart

Volksbank Herrenberg-Nagold-Rottenburg

IBAN: DE86 6039 1310 0010 2020 05

Bitte als **Verwendungszweck: KtoNr: 1312000100** und „**Spende-Blindenseelsorge**“ angeben. DANKE!